



Pädagogisches Konzept der Tagesschule

Montessori Primarschule

Pädagogisches Konzept Tagesschule

Inhalt

1.	Maria Montessori	3
2.	Unterricht als ganzheitliche Erziehung.....	3
3.	Der innere Plan.....	3
4.	Die vorbereitete Umgebung.....	4
5.	Die Rolle des Lernbegleiters	4
6.	Sensible Phasen	5
7.	Kosmische Erziehung	5
8.	Das Montessori Material	6
8.1.	Mathematik	6
8.2.	Sprache	7
8.3.	Fremdsprachenunterricht	7
9.	Immersion / Zweisprachigkeit: Englisch und Deutsch.....	8
10.	Arbeitsplätze.....	8
11.	Bewegung	9
10.1	. Sportunterricht	9
10.2.	Das Hengstenberg-Bewegungskonzept im Bewegungsraum.....	9
12.	Garten.....	10
13.	Ausflüge und Projekte	10
14.	Lernformen.....	10
13.1	Freie Arbeit.....	10
15.	Soziale Entwicklung	11
16.	Klassenbildung.....	11
17.	Lehrplanbezug	12
18.	Wochenplan	12
19.	Beurteilung	12
20.	Record Keeping.....	13
21.	Das Lehrpersonal.....	13
22.	Öffnungszeiten und Tagesablauf.....	13
22.1	Mittagstisch und Mittagspause	14

22.2	Abendbetreuung	14
23.	Betriebsferien	15
24.	Ferienbetreuung.....	15
25.	Elternmitarbeit	15
26.	Übertritt.....	15
27.	Vorbereitung auf weiterführende Schulen	15
28.	Aufnahme von Kindern.....	16
29.	Notfall	16
30.	Trägerschaft.....	17
31.	Finanzierung	17
32.	Preise	17

„Die Schule muss der Ort werden, wo das Kind in seiner Freiheit leben kann; und seine Freiheit kann nicht nur jene innere, geistige des inneren Wachstums sein.“

(Maria Montessori)

1. Maria Montessori

Sie studierte als eine der ersten Frauen ihres Landes Medizin. In den ersten Jahren ihres Berufslebens arbeitete sie als Ärztin. Im Rahmen der ihr zugeteilten Aufgaben betreute sie geistig zurückgebliebene Kinder. Ihr fiel auf, dass die Kinder in keiner Weise gefördert wurden. Aufgrund dieses Studiums, begann Maria Montessori ihre ersten eigenen Materialien zu entwickeln. Sie hatte damit durchschlagenden Erfolg, die von ihr betreuten Kinder erreichten zum Teil ähnliche Abschlüsse der Grundschule wie normale Kinder. In den kommenden Jahren widmete sich Maria Montessori immer mehr dem Studium der Pädagogik und der Beobachtung der Kinder. In ihrem ersten Kinderhaus betreute sie Kinder verschiedenen Alters und so kam das Material, das sie entwickelt hatte, auch bei normalen Kindern zum Einsatz. Dadurch entwickelte sie ihr pädagogisches Konzept weiter. Aufgrund dieses Erfolges verbreitete sich die Montessori Pädagogik schnell auf der ganzen Welt.

2. Unterricht als ganzheitliche Erziehung

Die Lernenden in einer Montessori Schule werden in einer altersdurchmischten Gruppe unterrichtet und arbeiten in ihrem eigenen Tempo. Die grossen Ziele in der Primarschule sind, sich die Grundlagen in allen Wissenschaften zu erarbeiten, wesentliche Zusammenhänge des Universums zu begreifen und ihren Platz in der Welt zu finden. In dieser Phase spüren die Kinder ein grosses Bedürfnis die Welt kennenzulernen. Sie entwickeln ein wachsendes Verständnis für komplexe Zusammenhänge und abstrakte Konzepte, was ihnen ermöglicht neue Entdeckungen in Bereichen der Mathematik, der Geometrie und der Sprache zu machen.

3. Der innere Plan

Das Kind ist der Baumeister seiner selbst. Maria Montessori widmete sich intensiv den Fragen, wie ein Kind die Welt erobert und wie Lerninhalte erschlossen werden. Maria Montessori beobachtete, dass Kinder sich immer wieder in Phasen höchster Aufmerksamkeit und Konzentration befinden. In solchen Phasen können sie auch nicht von äusseren Störungen beeinflusst werden. Sie nannte dieses Phänomen die „Polarisation der Aufmerksamkeit“. Während dieser Polarisationsphasen setzt sich ein Kind intensiv mit einem Lerninhalt auseinander. Der Lerninhalt der vom Kind

selbst gewählt wurde, hilft den inneren Plan, der sich im Kind entfalten will, zur Vollendung zu bringen.

4. Die vorbereitete Umgebung

Die vorbereitete Umgebung ist eine Umgebung, die der Aktivität des Kindes Rechnung trägt. Es ist eine genau und klar durchstrukturierte Umgebung, die den Bedürfnissen der Kinder und ihren sensiblen Perioden entspricht.

Die vorbereitete Umgebung stellt gleichsam die Voraussetzung dar, dass das Kind selbst aktiv werden kann. Gelangt es nicht selbstständig an Materialien, sind die Stühle zu schwer, die Tische oder Regale zu hoch, wird das Kind abhängig vom Erwachsenen sein, der ihm Gegenstände herunterheben, Möbel verschieben oder transportieren, es gewissermaßen bedienen muss. Montessori leitet die Forderung nach einer entsprechenden Umgebung aus der Überlegung ab, dass das Kind selbst tun soll, was es selbst tun kann. Heute nennt unter anderem Meyer die vorbereitete Umgebung als ein Merkmal guten Unterrichts. Sie ist gekennzeichnet durch gute Ordnung, funktionale Einrichtung und brauchbares Lernwerkzeug (Meyer 2010). Ob es sich um die Einrichtung eines Klassenzimmers oder die Gestaltung des Raums im Kinderhaus handelt, spielt prinzipiell keine Rolle. Wesentlich ist jeweils der Entwicklungsstand der Kinder.

5. Die Rolle des Lernbegleiters

Die Aufgabe des Lernbegleiters ist es, das Kind zu beobachten und herauszufinden, wo sich dessen Interessenschwerpunkte befinden um ihm dann in einem nächsten Schritt das anzubieten, was es in dieser Phase benötigt. Der Lernbegleiter stellt den Kontakt mit dem Lerninhalt her, begleitet und leitet das Kind an. Der Lernbegleiter achtet den Lernenden in seiner Entwicklung und in seinem Sein. Er beobachtet, gibt Hilfestellung wenn nötig und zieht sich ruhig und rücksichtsvoll zurück, wenn der Lernende keine Hilfe mehr benötigt. Der Lernbegleiter stellt die Sorge um die Umgebung dar. Die Umgebung wird immer wieder den Kindern angepasst und neue Materialien werden zur Verfügung gestellt. Es wird dafür gesorgt, dass das Material komplett, ordentlich und ansprechend aufgebaut ist. Die Kinder wählen ihren Arbeitsplatz selbst. Sie bewegen sich frei im Zimmer.

6. Sensible Phasen

Während der Entwicklung durchläuft das Kind verschiedene Phasen, in denen es besonders aufnahmebereit für bestimmte Lerninhalte ist. Auch Jean-Claude Piaget hat sich schon zu einem frühen Zeitpunkt mit den sensiblen Phasen des Kindes auseinandergesetzt und ist ebenfalls zum Schluss gekommen, dass diese essentiell für den Lernfortschritt und die Entwicklung des Kindes seien. Unter sensiblen Phasen versteht Montessori gewisse Empfänglichkeitsperioden, in denen innerhalb kürzester Zeit ein grosses Lernvolumen ohne große Mühe bewältigt wird.

7. Kosmische Erziehung

Für Maria Montessori war die kosmische Erziehung das grundlegende Konzept für die Altersstufe der Kinder in der Schule von 6 bis 12 Jahren.

Die Kinder in diesem Alter sind Forscher; sie wollen wissen, wie die Welt funktioniert und warum das so ist. Unser Leitgedanke ist hier, den Kindern Schlüssellektionen zu bieten, so dass sie selbst Verbindungen herstellen und eigenständig weiter denken können. Alles ist mit allem verbunden, der Kosmos – und auch die Erde als Teil davon – ist ein hervorragend funktionierendes System, in dem jedes auch noch so kleine Teil seinen Platz und seine Aufgabe hat. Kosmische Erziehung betrifft also, wie der Ausdruck bereits impliziert, den gesamten Kosmos. Daher umfassen unsere Darbietungen die Bereiche Geografie, die ersten Grundlagen der Chemie und Physik, Biologie, Geschichte und Musik.

Wir bieten den Kindern zahlreiche Materialien in den Bereichen Geografie, Geschichte, Biologie, Werken und Musik, mit denen sie sich die wesentlichen Gesetze der Welt erarbeiten und die Zusammenhänge herstellen können. Das Kind ist nun ein Forscher und braucht Inhalte, mit denen es diesem Bedürfnis nachkommen kann. Die Kinder lernen die Grundlagen dieser Wissenschaften kennen, deren besondere Sprache und auch Gesetzmässigkeiten. Experimente und Forschungsarbeiten vertiefen und vernetzen die von dem Lernbegleiter angebotenen Darbietungen. Das Kind setzt sich handelnd auseinander und kann sich in seinen Fortschritten selbst kontrollieren. Die Materialien werden in übersichtlichen Regalen in unseren kosmischen Zimmern präsentiert, zu denen das Kind freien Zugang hat.

8. Das Montessori Material

Alle Materialien, gleich welchen Lernbereich sie abbilden, sollen die Entwicklung des Kindes, seinen Bedürfnissen entsprechend, fördern. Das Kind kann gemäss seines Entwicklungsstandes selbstständig Kenntnisse erwerben; die Hand, die zum Material greift, wird Mittler zwischen Geist / Intelligenz und Materie. Über die konkrete Handlung gelangt das Kind zur Abstraktion: Greifen führt zum Begreifen.

Das Material soll das Kind darin unterstützen, sein volles Potential zu entfalten und sich seinen Bedürfnissen und Interessen entsprechend zu entwickeln. Da das Kind weitestgehend selbstständig einen Lerninhalt entdeckt und sich vertiefend mit ihm befasst, wird es diesen Lernprozess als persönliche Entdeckung empfinden. Dies schafft ein Gefühl tiefer Befriedigung und führt zum Aufbau und der Stärkung eines gesunden Selbstwertgefühls. Das Kind baut ein realistisches Selbstbild auf, indem es seine Stärken kennen lernt und ebenso Bereiche wahrnimmt, welche eine Herausforderung darstellen. Dabei entfällt das wertende Urteil des Erwachsenen, da das Kind die Kontrolle seiner Arbeiten in den meisten Fällen selbst vornehmen kann. Fehler sind somit immer eine Aufgabe, denen sich jedes einzelne Kind in seiner Arbeit stellt. Die soziale Bezugsnorm, das heisst der Vergleich mit anderen Schülerinnen und Schülern, tritt zugunsten einer individuellen und sachorientierten Bezugsnorm in den Hintergrund. Fehler werden als Lernchancen wahrgenommen und Schwierigkeiten als Herausforderungen, an denen man wachsen kann. Die Selbstwahrnehmung und auch Selbsteinschätzung des Kindes wird zunehmend differenzierter und realistischer. Das Kind weiss nach einiger Zeit, wo es steht, wann es sich Unterstützung holen muss und welche Schritte es sich allein zutraut.

8.1. Mathematik

Der mathematische Geist bei Montessori umfasst zwei Fähigkeiten des Menschen: zum einen, dass sich dieser von Natur aus Dinge vorstellen kann, die er nicht sieht und zum anderen, dass er zur Abstraktion in der Lage ist. Neben der Isolierung der Schwierigkeiten liegt der Wert der Pädagogik Montessoris ebenfalls im systematischen Aufbau neuropsychologischer Funktionen zur Entwicklung mathematischen Denkens: So führt der Weg von den Sinnesempfindungen zur Wahrnehmung, von dort zur Vorstellung, von der Vorstellung dann über die Handlung letztlich hin zur Abstraktion.

Die Kinder kommen mit unterschiedlichen Vorkenntnissen zu uns und wir setzen dort an, wo das Kind steht. Das Kind lernt Schritt für Schritt die Algorithmen der Rechenarten kennen und anwenden. Das Automatisieren der Lernaufgaben gehört ebenso zu den Inhalten wie das Lösen von Mathematikrätseln. Darüber hinaus bauen wir auf diesen Grundlagen auf. Bruchrechnen, Dezimalbrüche, Quadrieren, Wurzelziehen, Rechnen mit negativen Zahlen, mathematische Gesetze, Rechnen mit Massen und viele weitere Bereiche der Arithmetik wird das Kind nun kennen lernen und sich erobern. Das Kind lernt die geometrischen Grundelemente wie Punkt, Gerade, Strecke, Winkel, Fläche und Körper kennen; es lernt die Sprache der Geometrie. Es wird sich unter anderem mit Flächenberechnung und Volumen beschäftigen sowie das Konstruieren mit Zirkel und Lineal kennen lernen. Erste Kontakte mit Algebra werden hergestellt, Beispiele sind hier die Binomische Formel, die Gesetzmässigkeiten einer Gleichung oder das Suchen nach der Unbekannten. Immer richten wir uns auch hier nach den Möglichkeiten des Kindes.

8.2. Sprache

Manche Kinder verfügen schon über die Grundlagen des Lesens und Schreibens und erste Kontakte mit der Grammatik haben stattgefunden. In der Primarschule bauen wir auf diesen Grundlagen auf oder holen das Kind dort ab, wo es steht. Das Kind erfährt nun, nachdem es bereits die Funktion der Worte in der Sprache kennt, die Fachbegriffe der Wortarten und erforscht sie tiefer. Es lernt den Genus der Nomen kennen, entdeckt Singular und Plural, beschäftigt sich mit der Mehrzahlbildung. Jede Wortart wird im Hinblick auf ihre Besonderheiten erkundet. Die Kinder werden zu Sprachforschern.

8.3. Fremdsprachenunterricht

Auch der Fremdsprachenunterricht an einer Montessorischule ist als integrativer Bestandteil und Teil des Erziehungsauftrages nach den Prinzipien Maria Montessoris besonders in die Freiarbeit einzubinden. Das Erlernen der Fremdsprache erfolgt hier im Sinne einer stückweisen Eroberung der neuen Sprache. Fremdsprachen können in der Freiarbeit durch das Konzept der kosmischen Erziehung mühelos eingebunden werden. Die kosmische Erziehung bietet den Kindern dabei ein weites Feld und die unterschiedlichsten Anknüpfungspunkte mit vielfältigen Materialien. Da Maria Montessori die kosmische Erziehung als Überbau aller Lernbereiche sah, deren Ziel

es ist, die Kinder im Heranwachsen zu fördern und ihnen zu helfen ihren Platz in der Welt zu finden, macht es wenig Sinn, die Fremdsprachen aus der Freiarbeit heraus zu lassen. Die kosmische Erziehung ist daher weit mehr als der Sachunterricht an einer Regelschule und ideal mit den Fremdsprachen zu kombinieren.

Französisch kann ebenfalls bei Interesse und Freude an der Sprache schon ab dem zweiten Schuljahr in den Wochenplan des Kindes integriert werden. Spätestens ab der 5. Klasse wird Französisch obligatorisch für alle.

9. Immersion / Zweisprachigkeit: Englisch und Deutsch

Wir sind eine bilinguale Tagesschule, das heisst die Lernenden arbeiten immersiv. Immersion bedeutet "Eintauchen" oder sinngemäss übersetzt: "Sprachbad". Immersion ist eine moderne Sprachvermittlung und die erfolgreichste. Zentraler Punkt ist die Vermittlung im Zusammenhang. Das Gesagte wird unterstützt durch Handlungen und Gesten. Anders als bei der Anwendung von Sprachlernmethoden, folgt bei der Immersion der Erwerb der fremden Sprache ausschliesslich den Prinzipien des Mutterspracherwerbs. Prinzip: Eine Person = eine Sprache. Das Kind erschliesst sich die Sprache eigenständig Stück für Stück aus dem Zusammenhang der Situation. Dies bildet die natürliche Art nach, wie Kinder Sprachen lernen, gleichgültig ob als erste oder zweite. Immersion ist damit die kindgerechte Form des Fremdsprachen-Erwerbs. Immersion motiviert stark und kommt ohne Zwang und Leistungsdruck aus. Immersion überfordert kein Kind. Es erstaunt daher nicht, dass Immersion anerkanntermassen weltweit als die erfolgreichste Methode gilt, Sprachen zu vermitteln. Studien zeigen, dass Kinder, die vor dem 11. Lebensjahr zwei Sprachen lernen, ein neuronales Netzwerk aufbauen, in welches sie eine 3. Sprache integrieren können. Positiv wirkt sich ein früher Beginn der Mehrsprachigkeit auch auf die Fähigkeit aus, die Grammatik zu erlernen. Mehrsprachigen gelingt es besser, die Aufmerksamkeit auf mehrere Dinge gleichzeitig zu richten und bestimmte Hirnaktivitäten zu unterdrücken. Dieses beeinflusst die Konzentration ebenfalls positiv.

10. Arbeitsplätze

Es gibt verschiedene Angebote an Arbeitsplätzen, die sich die Kinder nach ihren Bedürfnissen und abhängig von ihren Arbeiten selbst wählen dürfen. Es stehen

Arbeitstische zur Verfügung oder auch Teppiche, die die Möglichkeit bieten auf dem Boden zu arbeiten. Das Lesezimmer bietet ebenfalls Arbeitsplätze und lädt zum Verweilen ein. Der Computer steht den Kindern ebenfalls zur freien Verfügung. Den Kindern werden Lernprogramme zur Verfügung gestellt, die ihnen helfen, gewisse Lerninhalte zu erschliessen oder sie suchen sich (unter Anleitung eines Lernbegleiters) Informationen, die sie für ihre jeweilige Arbeit benötigen. Die Kinder lernen so auch den Umgang mit dem Computer und dessen sinnvolle Nutzung bei der Wissensaneignung.

11. Bewegung

Aus der Gehirnforschung wissen wir heute viel über den Zusammenhang zwischen Wahrnehmung, Bewegung und kognitiver Entwicklung. Forschungsergebnisse deuten darauf hin, "dass Bewegung für alle anderen Hirnfunktionen maßgeblich ist, auch für Gedächtnis, Emotionen, Sprache und Lernen."

10.1. Sportunterricht

Einmal in der Woche besuchen die Kinder den Sportunterricht. Zudem haben die jüngeren Kinder bei Bedarf die Möglichkeit mit den Hengstenberg Materialien im Bewegungsraum zu arbeiten und sich in unterschiedlichen Ebenen und Höhen zu bewegen. Wenn immer möglich, findet Schwimmunterricht für eine bestimmte Zeitperiode im Jahr statt.

10.2. Das Hengstenberg-Bewegungskonzept im Bewegungsraum

Im Mittelpunkt steht die behutsame bewegungs-pädagogische Unterstützung des kindlichen Eroberungs- und Forschungsdranges. Die Kinder sollen selbständig erkennen, zu welchen Bewegungen der eigene Körper fähig ist und dabei Raum- und Körpergrenzen fühlen. Die Kinder werden nicht zur Nachahmung vorgefertigter Turnübungen animiert, sondern sollen spielerisch eigene Ideen entwickeln und umsetzen. Es geht in erster Linie darum, dass sich Kinder mit ihren Bedürfnissen, mit "Leib und Seele", einbringen. Für die kindgerechte Umsetzung des Konzeptes wurden einfache Holzgeräte wie Stangen, Hocker, Kippelhölzer und Hühnerleitern entwickelt, die die Kinder selbstständig ausprobieren können. Durch das Experimentieren und die Herausforderung, sich in unterschiedlichen Höhen und

Ebenen zu bewegen sowie der Auseinandersetzung mit der Schwerkraft, gewinnen Kinder Bewegungsfreiheit, Selbstvertrauen und Selbstsicherheit.

12. Garten

Vor dem Haus steht den Kindern ein Garten zur Verfügung. Der Garten bietet den Kindern einen Raum für freies Spiel. Ein Weidenhaus, ein altes Boot, ein Sandkasten und ein Kletterbaum bilden die vorbereitete Umgebung. Natürlich stehen den Kindern je nach Jahreszeit auch noch andere Spielmaterialien zur Verfügung.

13. Ausflüge und Projekte

Einmal im Jahr gehen die Lernenden auf eine 3-5tägige Reise. Ausflüge und Projekte finden jeweils zu den aktuellen Themen statt.

14. Lernformen

Die Lernenden werden in altersgemischten Gruppen unterrichtet und arbeiten in ihrem eigenen Tempo. Im Alter von 6-12 Jahren bildet sich das Zeitgefühl heraus. Es ermöglicht den Kindern, Arbeiten über einen bestimmten Zeitraum eines Tages, einer Woche zu planen und diese Planung in die Tat umzusetzen. Dieses selbständige Arbeiten und das Übernehmen von Verantwortung für ihre eigenen Lernfortschritte führen dazu, dass die Lernenden Schwierigkeiten als Herausforderung sehen lernen und sie alleine oder in Gruppen lösungsorientiert ansehen.

13.1 Freie Arbeit

Die freie Arbeit ist die zentrale Arbeitsform in der Montessorischule. Sie umfasst jeden Tag mindestens drei Stunden. In die freie Arbeit sind alle Lerninhalte integriert. In der freien Arbeit wählt das Kind seinen Lerngegenstand und die Sozialform, in der es den Lerninhalt erarbeiten möchte, selbst aus. Dies geschieht mit Hilfe und Begleitung des Lernbegleiters, solange das Kind sich in der vorbereiteten Umgebung noch orientieren muss. Jede Arbeit darf zwar frei gewählt werden; hat diese Wahl aber einmal stattgefunden, ist das Kind die Verpflichtung eingegangen, die Arbeit auch zu Ende zu führen. Der Lernbegleiter dokumentiert die Arbeit und bietet gegebenenfalls gezielt Darbietungen an, damit auch jedes Kind die Chance erhält, sich alle Inhalte seiner Entwicklungsstufe zu erarbeiten. Freies Arbeiten ist immer

zielorientiert. In ihrem Charakter kommt die freie Arbeit dem Leistungsstand und dem eigenen Arbeitsrhythmus der Kinder entgegen. Das freie Entscheiden für eine bestimmte Aufgabe und deren selbständige Lösung fördert die Lernbereitschaft und das Lernverhalten. Auch über einen längeren Zeitraum können die Kinder sich mit einem Thema beschäftigen und so intensiv in die Materie eindringen. Der Lernbegleiter hat die Aufgabe, die Interessensschwerpunkte und Möglichkeiten des Kindes durch intensive Beobachtung wahrzunehmen und ihm dann entsprechende Lerninhalte anzubieten. Dies kann in der Primarschule durch Darbietungen, welche der Lernbegleiter einer Gruppe von Kindern anbietet, geschehen. Mit zunehmender Selbständigkeit kann das Kind immer sicherer selbst wählen. Es wendet sich an den Lernbegleiter und erbittet eine bestimmte Darbietung oder einen neuen Inhalt.

15. Soziale Entwicklung

Neben dem Interesse der physischen Welt, zeigen die Lernenden grosses Interesse an Sozialem, dem Zusammenleben mit ihren Mitmenschen und am Miteinander. Der respektvolle Umgang der Kinder untereinander und die offene Haltung der Lernbegleiter gegenüber den Kindern spielen hier eine wichtige Rolle. Die offenen Unterrichtsformen, in denen Einzelarbeit, Partnerarbeit und Gruppenarbeit gefördert werden, unterstützen die Lernenden in ihrer Entwicklung zu eigenständigen, sozialdenkenden und handelnden Persönlichkeiten heranzuwachsen.

16. Klassenbildung

Die Schüler werden in jahrgangsgemischten Klassen unterrichtet. Die gemischte Altersstruktur wirkt sich auf die Sozialkontakte und das soziale Lernen positiv aus. Auch das Lernverhalten wird nachhaltig beeinflusst. Die älteren Schüler dienen als Vorbilder. Sie verfügen über einen Wissens- und Erfahrungsvorsprung gegenüber den jüngeren Mitschülern und können diesen weitergeben. Sie können die Jüngeren anleiten, eine Führungsrolle übernehmen, und so lernen, Verantwortung zu übernehmen. Der Umgang mit den jüngeren Mitschülern kann sie Geduld und Rücksichtnahme lehren. Die jüngeren Schüler können sich durch diese Vorbilder leichter auf die kommenden Aufgaben vorbereiten. Sie übernehmen rascher die bereits eingeübten Regeln der Gruppe, können sich demzufolge schneller orientieren und in die Gruppe eingliedern. Bei Lernunterstützung sind sie nicht nur auf den

Lernbegleiter angewiesen, sie können sich auch immer wieder an ältere Mitschüler wenden. So lernen die Kinder, sich gegenseitig in ihren Fähigkeiten wahrzunehmen und weiter zu helfen. Unterteilt ist die Kinderwerkstatt in zwei Gruppen, die vergleichbar mit Unterstufe und Mittelstufe sind.

17. Lehrplanbezug

Die Unterrichtsinhalte orientieren sich am Lehrplan des Kantons Zürich. Alle Lernziele des Lehrplans werden durch die vorbereitete Umgebung abgedeckt. Das Material von Maria Montessori wird allen Lernenden aller Stufen zur Verfügung gestellt. Klassenspezifische Lernziele können so erarbeitet werden, aber auch Ziele die über den Lehrplan der einzelnen Klassen hinausgehen. Ebenfalls können auch Lernlücken geschlossen werden, da auch Materialien die laut Lehrplan in den unteren Jahrgangsstufen genutzt werden, gebraucht werden. Es bleibt dem Kind überlassen, in welcher Reihenfolge es die Lerninhalte bearbeitet. Die Lerninhalte werden dem Kind stets transparent gemacht und die Lernbegleiter führen den Lernenden immer wieder vor Augen womit sich das Kind noch beschäftigen sollte.

18. Wochenplan

Jeder Lernende führt einen Wochenplan, indem er selbstständig oder mit Hilfe eines Lernbegleiters die Lerninhalte zu Beginn jeder Woche plant und einträgt. Dieser hilft dem Kind seine Arbeiten zu planen und Eigenverantwortung für die Ausführung der geplanten Aufgaben zu übernehmen. Zudem hat auch der Lernbegleiter eine klare Übersicht, woran der Lernende gerade ist und was als nächstes ansteht.

19. Beurteilung

Jedes Halbjahr findet ein Beurteilungsgespräch mit dem Kind, dessen Eltern und den Lernbegleitern statt. Diese Gespräche werden von Lernbegleitern und Lernenden vorbereitet. Der Schüler ist aufgefordert, seine Kenntnisse und Fähigkeiten in allen Bereichen darzustellen. Dabei soll auch die Sprache auf die Lerninhalte kommen, mit denen der Schüler sich noch nicht beschäftigt hat oder die ihm noch Mühe bereiten. Hinzu kommen noch die Bereiche soziales Lernen und Umgang mit anderen, sowie das Verhalten bei der Arbeit. In diesen beiden Bereichen soll der Schüler wahrnehmen können, wie er Konflikte angeht, wie seine Kontakte zu den Mitschülern

sind, wie seine Position in der Gruppe ist. Des Weiteren soll ihm seine Arbeit bewusst werden, wie er mit der freien Wahl zurechtkommt, sich im Zimmer orientieren kann, die Anforderungen einer Arbeit erfüllt, sich organisiert. Für jeden dieser Bereiche nimmt der Schüler eine Selbsteinschätzung vor. Dies geschieht nicht über Ziffernnoten, sondern mittels ausgewählter Symbole, die den Prozess des Lernens darstellen sollen. Auch die Eltern stellen ihre Wahrnehmung dar. Sie schildern, wie sie ihr Kind zuhause erlebt haben, wie sein Lernverhalten sich dort entwickelt hat, wie die Motivation zu den einzelnen Bereichen erlebt wurde und vieles mehr. Der Leiter hat die Aufgabe, den Schüler ebenfalls mit seiner Wahrnehmung zu konfrontieren. Dies kann dem Kind helfen, über unrealistische Selbstwahrnehmungen nachdenken zu können, seien diese zu hoch oder zu tief angesetzt. Die Ergebnisse dieser Gespräche werden in einem Protokoll zur Beurteilung festgehalten. Zudem wird dem Schüler am Ende jedes Gespräches eine Fördervereinbarung angeboten.

20. Record Keeping

Unter dem Record Keeping versteht man eine Art Online-Tagebuch, in dem die Lernfortschritte und die Arbeiten ihres Kindes festgehalten werden.

21. Das Lehrpersonal

Die in der Kinderwerkstatt angestellten Lernbegleiter verfügen über eine abgeschlossene Lehrerausbildung und eine mit Diplom abgeschlossene Montessori Ausbildung für die Altersstufe der 6-12jährigen. Ein Lernbegleiter ist zudem schulischer Heilpädagoge. Die Fachlehrer benötigen eine abgeschlossene Lehramtsausbildung, verfügen aber nicht zwingend über ein Montessori Diplom. Ein Lernender in Ausbildung unterstützt das Team im Alltag und beim Mittagessen.

22. Öffnungszeiten und Tagesablauf

Die Kinderwerkstatt ist eine Ganztageschule. Die Schule ist von 07:30 bis 17:30 Uhr geöffnet. Ab 07:30 Uhr steht den Kindern die Schule offen. Bis 08:00 werden die Kinder von einem Teammitglied der Schule begleitet. Den Kindern stehen alle Räume der Schule zum Ankommen oder bereits zum Arbeiten zur Verfügung. Um 08:00 Uhr müssen alle Kinder in der Schule sein. Die morgendlichen Schulstunden

gehen bis 11:40 Uhr. Je nach Bedürfnis können die Kinder im Freien eine Pause machen. Mindestens einmal pro Woche findet ein gemeinsamer Kreis statt, an dem alle Schüler teilnehmen. Er ist eine Plattform für allgemeinen Informationsaustausch, Klärung von Problemen, gemeinsames Singen und Erzählen von Geschichten.

Tagesstruktur

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7:30-8:00	Offene, gleitende Eingangsphase				
8:00-11:00	Freiarbeit				
11:00	Reflexion des Morgens /Vorträge / Singen				
12:00-13:45	Mittagessen, Zähneputzen, Lesen und Pause			Mittagessen, Zähneputzen, Lesen und Pause	
13:45-15:30	Gruppenarbeiten und Freiarbeit			Gruppenarbeiten und Freiarbeit	
16:00-17:30	Abendbetreuung			Abendbetreuung	

22.1 Mittagstisch und Mittagspause

Jeden Mittag, ausser mittwochs, essen die Lernenden zusammen zu Mittag. Das Mittagessen findet in einem nahegelegenen Restaurant statt, das extra für die Kinderwerkstatt kocht. Ausgewogene und gesunde Ernährung und auch den Allergikern angepasstes Essen liegen uns sehr am Herzen. Nach dem Mittagessen halten sich die Lernenden draussen auf einem grossen Sportplatz am Rande des Naturschutzgebietes auf, bevor sie dann zurück in die Schule spazieren.

22.2 Abendbetreuung

Die Abendbetreuung wird vom Personal geleitet und ist von 16:00 bis 17:30 Uhr. Nach dem gemeinsamen Zvieri können die Kinder frei spielen oder ein Projekt wählen in dem sie sich kreativ verwirklichen können. Das freie Spiel beinhaltet das Spielen im Garten oder im Bewegungsraum.

23. Betriebsferien

Während 5 Wochen im Sommer und 2 Wochen über Weihnachten und Neujahr, sowie an den jährlich festgelegten Feiertagen und an Einzeltagen für Personalfortbildung bleibt die Schule geschlossen.

24. Ferienbetreuung

Während der übrigen Schulferienzeit besteht bei genügender Nachfrage ein Ferien-Betreuungsangebot in dem verschiedene Ausflüge gemacht werden; Zoobesuch, Technorama, Waldtage etc. Das Programm wird jeweils den Bedürfnissen der Gruppe angepasst.

25. Elternmitarbeit

Durch Elterninformationen werden neue Projekte vorgestellt und Fragen beantwortet. Einmal im Jahr findet ein Elternmorgen statt, an dem die Eltern ihre Kinder beim Arbeiten erleben können.

Die Elternmitarbeit wird an unserer Schule gerne gesehen werden. An Anpacktagen werden die Materialien wieder einmal gründlich gereinigt und überprüft. Neues Material kann gemeinsam hergestellt werden. Die Neugestaltung eines Zimmers, das Umstellen von Möbeln, die Dekoration zur neuen Jahreszeit – alles das sind Arbeiten, die wir gerne mit Unterstützung der Eltern durchführen wollen. Auch die Mithilfe bei Projekten oder Veranstaltungen wünschen wir uns. Nicht nur wir und die Kinder gestalten die Schule, auch die Eltern sollen sich in ihrer Schule wiederfinden können.

26. Übertritt

Vor dem Übertritt in eine weiterführende Schule wird das Kind ein halbes Jahr zuvor behutsam an eine Beurteilung herangeführt, die sich durch Noten ausdrückt, so dass ihm dieses Verfahren vertraut wird.

27. Vorbereitung auf weiterführende Schulen

Wenn ein Lernender gerne das Gymnasium oder ähnliches besuchen möchte, bieten wir eine Vorbereitung auf die Aufnahmeprüfung. Zudem arbeitet eine ausgebildete

Gymnasiallehrerin an unserer Schule, die die Lernenden ebenfalls in ihrer Vorbereitung unterstützen kann.

28. Aufnahme von Kindern

Die Anmeldung von Kindern kann je nach Platzsituation an unserer Schule jederzeit erfolgen. Die Eltern erhalten danach eine Bestätigung ihrer Anmeldung, eine Schulgeldberechnung und die Information über den weiteren Ablauf. Dieser wird wie folgt aussehen:

In einem ersten Schritt werden die Eltern zu einer obligatorischen Hospitation eingeladen. Sie können so erleben, wie wir mit den Kindern arbeiten, und sie können einschätzen, ob dieser Weg für sie als Eltern und ihr Kind der richtige ist.

Danach werden die Eltern zu einem Informationsgespräch eingeladen. Die Eltern werden mit den Grundzügen der Montessori Pädagogik bekannt gemacht, sie lernen das Material sowie die Räumlichkeiten und die Konzeption der Schule kennen.

Danach werden die Kinder zu einem dreitägigen Schulbesuch eingeladen. Dieser Schulbesuch ist obligatorisch. Durch diesen Besuch kann der Lernbegleiter einschätzen, ob das Kind die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Besuch unserer Schule mitbringt. Bei unklarer Einschätzung liegt es im Ermessen der Lernbegleiter und der Schulleitung, das Kind ein weiteres Mal oder auch für einen längeren Zeitraum einzuladen.

Abschliessend findet ein weiteres Gespräch mit den Eltern statt. Der Lernbegleiter, der das Kind beobachtet hat, teilt seine Ergebnisse und seine Einschätzung der Schulleitung mit, welche das Gespräch mit den Eltern führt. Wir weisen die Eltern darauf hin, dass ihre pädagogische Mitarbeit eine notwendige Bedingung darstellt, da ein Kind nicht in unterschiedlichen Wertesystemen leben kann. Nur mit der Unterstützung unserer Pädagogik und unseres Konzepts kann der Schulbesuch des Kindes an unserer Schule erfolgreich sein.

Anschliessend findet die Vertragsabschliessung statt. Weiterhin haben interessierte Eltern immer die Möglichkeit, an unserer Schule einen Unterrichtsbesuch zu machen.

29. Notfall

Die Eltern werden bei allfälligen Notfällen sofort telefonisch informiert.

30. Trägerschaft

Träger des Kinderhauses ist die IG Kinderwerkstatt Dübendorf.

Die Kinderwerkstatt entspricht den Richtlinien der Assoziation Montessori (Schweiz) AMS und ist zudem eine bilinguale, staatlich bewilligte Tagesschule, die unter der Primarschulaufsicht der Bildungsdirektion steht.

31. Finanzierung

Die IG Kinderwerkstatt wird durch die Elternbeiträge finanziert.

32. Preise

Beim Schuleintritt entsteht eine einmalige Eintrittsgebühr von Fr. 500.00. Das Schulgeld pro Monat kostet Fr. 1'650.00. Die Mittagsbetreuung, inklusive Essen, beträgt Fr. 65.00 monatlich pro Wochentag an dem das Kind diese in Anspruch nimmt. Freizeitbetreuung, sowohl als auch Ferienbetreuung sind optional und kosten Fr. 60.00 monatlich pro Wochentag, respektive Fr. 80.00 pro Ferientag. Preisänderungen sind vorbehalten.